

## **JMG Seminar vom 24. – 26. 02. 2012 auf Burg Hohenberg a. d. Eger**

### **Thema: „Abgrenzung und Annäherung – Ein Rück- und Ausblick auf die deutsch-tschechischen Beziehungen“**

Am Freitag 24. Februar reisten 33 Teilnehmer nach Hohenberg a.d. Eger, um auf der grenznahen Burg an einem Seminar der Jungen und Mittleren Generation mit ganz besonderer Atmosphäre teilzunehmen. Nach dem gemeinsamen Abendessen begrüßte der Seminarleiter Steffen Hörtler die stattliche Zahl junger und mittlerer Südmährer. Ein punktueller deutsch-tschechischer Geschichtsbericht über das 19. und 20. Jahrhundert brachte alle Teilnehmer auf den gleichen Wissensstand.

Nach dem Frühstück ging es am Samstag mit dem Bus auf eine themenbezogene Exkursion in Richtung Karlsbad. Während der einstündigen Fahrt verteilte Steffen Hörtler wie gewohnt genug Lesestoff, um sich ein genaueres Bild von den Örtlichkeiten zu machen. Einen kurzen Zwischenstopp legten wir zuvor noch an der Burg Neudeck in Elbogen ein.

Der stellvertretende Leiter des Karlsbader Stadtmuseums, Ph.Dr. Stanislav Burachovič, erwartete uns im Museum in Karlsbad zu einem Rundgang und Referat mit dem Thema „Das Stadtmuseum als verständigungspolitisches Instrument“. Der aus einer Mischehe stammende Historiker nahm dabei recht kritisch zur Geschichte im „Karlsbader Ländchen“ Stellung. Nach einem kurzen Rundgang zu den Kolonnaden und Quellen von Karlsbad ging die Fahrt im Anschluss weiter nach Waltsch.

Dr. Otto Reigl, Vizepräsident a. D. des Sparkassenverbandes Bayern, übernahm die Leitung der Exkursion nach Waltsch. Der dort geborene und am 24. Juni 1945 vertriebene Zeitzeuge lieferte uns in den kommenden Stunden ein genaueres Bild seiner alten Heimat und seines langjährigen Wirkens für diese. Zu Beginn wurden alle Teilnehmer von Bürgermeister Josef Kubar und seinem Dolmetscher Josef Škrábek auf dem Marktplatz in Waltsch in Empfang genommen und zum Mittagessen in das Rathaus eingeladen. Nach der guten böhmischen Küche sahen wir den Film „Waltsch im Wandel der Zeit“. Die durch ihren Obstanbau in früherer Zeit bekannte Gemeinde wurde darin sehr gut vorgestellt. Dr. Otto Reigl berichtete im Anschluss, wie er dazu kam, seinem Heimatort so viel Unterstützung mit Rat und Tat sowie in finanzieller Hinsicht zu Gute kommen zu lassen.

Vor zwanzig Jahren war der Ort Waltsch eigentlich dem Abbruch geweiht. Die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer, das Barockschloss mit der zugehörenden Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit mit dem Obelisk waren seinerzeit sehr marode. Durch die Spendenaktionen von Dr. Otto Reigl und seine Beharrlichkeit hat er schließlich auch den Tschechischen Staat in Zugzwang gebracht, seinen Teil zur Restaurierung beizutragen. Heute befinden sich die Pfarrkirche wie auch die Schlosskirche wieder in einem hervorragenden Zustand, und Waltsch ist wieder eine funktionierende Gemeinde, die derzeit noch mit Kanalisation und Infrastruktur beschäftigt ist. Der Innenausbau des Schlosses und das zugehörige Areal sollen bis 2014 zum 500jährigen Stadtrechtsjubiläum fertig gestellt sein. Zum Abschied unseres Besuches in Waltsch wird allen Teilnehmern wohl ein Satz von Josef Škrábek bei der Verabschiedung im Rathaus im Ohr geblieben sein: *Die deutsch-tschechische Versöhnung ist so wichtig, dass sie nicht den Politikern überlassen werden sollte.*

Nach der Besichtigung von Waltsch ging es dann wieder zurück nach Hohenberg. Während der Fahrt erzählte Otto Reigl noch von seinen persönlichen Erlebnissen von der Vertreibung. Den Tag beschlossen wir nach dem Abendessen bei angeregten Gesprächen.

Der Sonntag begann nach dem Frühstück mit dem Referat „*Das verschwundene Egerland*“ von Dr. J. Bohac, Historiker und Leiter a.D. des Stadtarchivs Eger, und Dr. R. Salamanczuk, Vorsitzender der Alois-John-Gesellschaft, Franzensbad, die gemeinsam ein sehr interessantes Thema aufgriffen. Man konnte nur erahnen, welche Mühe und Zeit die Recherchen dafür in den letzten 10 Jahren gekostet haben. Beide Referenten zeigten an altem und neuem Kartenmaterial auf, wie man auch heute noch erkennen kann, wo die verschwundenen Dörfer lagen. Vor allem durch heutige Luftaufnahmen sind Mauerreste und Baumreihen noch deutlich zu erkennen. Alles in allem eine nicht hoch genug einzuschätzende Arbeit mit viel Herzblut, die beweisen soll, wie in der Zeit des Eisernen Vorhangs ganze Dörfer im Grenzgebiet verschwunden sind.

Das zweite und letzte Referat an diesem Sonntag war nicht minder interessant. Der 1932 im Ascher Zipfel geborene Peter Hucker, Diplom-Volkswirt, berichtete als Zeitzeuge über die Geschehnisse im Herbst 1938. Da sich zunehmend junge Tschechen mit der lokalen Geschichte beschäftigen, deutsche Wissenschaftler sich diesem Thema nur nach Aktenlage widmen und die Diskussion über das Verhalten der Sudetendeutschen im Dritten Reich neu aufflammt, hat sich der Referent der Auffrischung dieses Themas gewidmet. Beschrieben wurden von ihm die Ereignisse vom 12.09. bis zum 03.10.1938, also die 17 Tage, in denen dieser kleine Grenzzipfel in den Blickpunkt gerückt war. Den kritischen Wissenschaftlern von heute gegenüber möchte er damit die Geschehnisse aus der Zeit heraus beurteilen und versuchen, damit auch die Ängste und Sorgen der Menschen seinerzeit zu beleuchten.

Wie üblich bei den Seminaren der JMG konnten die Teilnehmer sich zum Abschluss des Seminars zu den Themen äußern und ihre Beurteilung zur ganzen Veranstaltung abgeben. Das Resümee fiel dabei sehr positiv aus. Jeder konnte für sich etwas mit nach Hause nehmen. Die Veranstaltungen der JMG sollen es auch ermöglichen, sich gegenseitig kennenzulernen, um in Zukunft die gemeinsamen Interessen besser pflegen zu können.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging die Veranstaltung am Sonntag Mittag zu Ende. Unser Dank geht an die hervorragende Seminarleitung durch Steffen Hörtler sowie an Reinfried Vogler, der die ganze Zeit mit von der Partie war, und an den Südmährischen Landschaftsrat für die gesamte Unterstützung.

Adelheid Bender-Klein